



Rundbrief Nr.9, von Damaris Rostan, Malawi - November 09

Balaka, November 09

Hallo, liebe Rundbriefleser!

Es ist **Montagnachmittag** und ich sitze an meinem Schreibtisch. Schön, dass wir gerade Strom haben, so kann ich noch die Emails beantworten, die in den letzten Tagen herein gekommen sind. (Danke an die treuen Email Schreiber!). Doch jetzt muss ich mich endlich an das **Vorbereiten des Kids Clubs** machen. Ich schlage die letzten Wörter im Wörterbuch nach, die mir zum Erzählen der Geschichte in Chichewa nicht einfallen, und überlege wie ich das für die Kinder veranschaulichen kann. Ich schaue in meinen Büchern nach und ... ja es hat schöne Bilder zu der Geschichte drin. Doch ...ich fange an zu zweifeln. Soll ich die Bilder benutzen? Meine Mitarbeiter im Dorf werden nie so ein Buch haben. Also lege ich das Buch auf die Seite und nehme zwei leere Plastikflaschen. Darauf zeichne ich jeweils ein Gesicht. Die große soll Jesus darstellen und die kleine Flasche Zachäus. Ja, so könnte es gehen. Und Flaschen können meine Mitarbeiter auch im Dorf auftreiben. So nun alles einpacken und die Spiele vorbereiten.

„Odi, odi...“ („Klopf, klopf...“) Unter dem Hoftor sehe ich zwei Füße ohne Schuhe - wer ist das denn? Manchmal kann ich die **Leute** schon an den Schuhen erkennen, doch jetzt nicht. „Odi, Odi!!!!“ Ich antworte: „Eee“ und öffne das Tor. Es ist eine Mitarbeiterin von einem der Kids Clubs. Sie kam vorbei um mir zu sagen, dass sie morgen wieder mit ins Dorf fahren möchte. Wir reden eine Weile, und ich stelle ihr Kekse und Tee hin. Nach zwei Stunden macht sie sich auf den Weg um in der Stadt einzukaufen - einen Sack Zement. Da ich ja sowieso mit dem Auto zum Kids Club fahre, soll ich ihn mitnehmen - die Fahrt wird voll ausgelastet. Es gibt nämlich keinen zuverlässigeren Transport als das Auto der Weißen, die jede Woche um die gleiche Zeit (pünktlich) vorbeifährt. Nachdem die Frau wieder weg ist, möchte ich weiter die Dinge für den Kids Club am nächsten Tag zusammenrichten. „Odi, odil!“ nun sehe ich wieder ein paar Füße am Tor. Als ich öffne, steht eine kleine Frau mit einem großen Korb voll frischem Mais auf dem Kopf davor.

„Möchtest du Mais kaufen? Die großen 20 und die kleinen 15 Kwacha (10 bzw. 7 Cent)!“ In Ordnung. So kaufe ich ein paar Kolben Mais fürs Abendessen.

Nun aber weiter zusammenpacken! Es wird schon langsam dunkel. Oh nein, gerade

als ich dabei bin, alles zusammenzutragen, geht der **Strom weg**. Das ist hier nichts Ungewöhnliches, denn Malawi hat nicht genug Strom für alle und so wird der Strom einfach abgeschaltet, gerade wenn ihn sehr viele Leute brauchen würden. Also suche ich im Dunkel nach den Streichhölzern und den Kerzen. Auch die Taschenlampe liegt irgendwo. Also werden die Vorbereitungen für den Kids Club auf den nächsten Tag verschoben. Was mache ich nun? Die Maiskolben müssen gekocht werden und auch dem **Nachtwächter** muss ich noch ‚Hallo‘ sagen. Er ist gerade dabei für unsere Hunde den Maisbrei zu kochen. Und natürlich reden wir ein paar Sätze. Als ich vor den vielen Moskitos ins Haus flüchte, klingelt das Telefon. Doch nur ein einziges Mal. Ein **„Flasher“**! Irgendjemand möchte, dass ich zurück rufe. Ich überlege mir, ob wohl morgen der Kids Club ausfallen muss? Nun, ich rufe an und frage nach, was los ist. Jemand vom Dorf möchte morgen nach dem Kids Club mitfahren und fragt, ob ich auch wirklich komme. ☺

Mittlerweile ist es Abend geworden und wie immer bin ich mit Marion, meiner Mitbewohnerin alleine zu Hause. Schon seit 18.00 Uhr ist es dunkel und so gehen wir nicht mehr weg.

Es ist **Dienstag**, ein **Kids Club** Tag wie in jeder Woche. Morgens muss ich auf dem Markt noch ein paar Lebensmittel kaufen, am Postfach



vorbei und dann ... endlich die Dinge für die Spiele zusammenpacken. Ein Ball aus alten Plastiktüten, ein paar Schnüre aus Autoreifen hergestellt, die Tafel und etwas Kreide und einen Lappen. Dann noch einige Wäscheklammern und eine Zeitung. Das muss reichen. Nur nicht zu viel, denn sonst sagen die Mitarbeiter dass sie keinen Kids Club ohne mich machen können, weil sie die tollen Spielsachen nicht haben. Also mache ich Kids Club ohne Geld auszugeben.

Zum Mittagessen kommt **Mary Sungani meine malawische Mitarbeiterin**. Nach einem für sie etwas komischen Essen, machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Manche europäischen Gerichte findet sie klasse wie z.B. Nudeln. Doch Apfelmus und Pfannkuchen ist überhaupt nicht ihr Fall :o). Unterwegs steigen noch ein paar andere Mitarbeiter ein, die bei der Mitarbeiterschulung teilnehmen.



Auch ein paar Frauen nützen die Gelegenheit um im entfernten Ort einen Krankenbesuch zu machen. So fahren wir voll beladen über die sehr staubige Straße. Die Leute, die auf der Straße waren, zu Fuß oder mit dem Rad, springen in die Felder als



sie sehen, dass ein Auto kommt. Ich lasse sie in einer dicken Staubwolke zurück. Mittlerweile bin ich auf der Strecke sehr bekannt und überall sind Kinder auf der Straße die „Damalisi“ (das soll mein Name sein), „Asungu“ (Weiße) oder „Galimoto“ (Auto) rufen. Meine Mitfahrer sind beeindruckt, dass mich so viele Kinder kennen.

Unterwegs steigen noch ein paar Kinder ein, die gerade aus der Schule kommen und zum Kids Club mitgehen. Es sind nur noch 2 km. Ich verspreche ihnen, dass ich noch einmal fahre, da das Auto schon voll ist. Schließlich sind schon 38 Kinder dazu

eingestiegen! Also ich fahre noch einmal und nehme die anderen 40 Kinder mit! Da ein Kind in Malawi nicht all zu oft im Auto mitfahren kann und zudem eine weiße Person eine Attraktion ist, kommen wieder viele zum Kids Club. Als wir anfangen zu singen treffen immer noch mehr Kinder ein. Danach spielen wir ein paar Spiele und schließlich setzen wir uns in den Schatten unter den großen Baum und ich erzähle ihnen die biblische Geschichte. Danach spielen wir wieder. Ich merke, wie ein Kind die Chance ergreift und mal nach meinen Haaren fasst. Die sehen ja so anders aus als ihre und hüpfen so herum, wenn ich renne. Ich schmunzle.



Wir lernen noch gemeinsam den Merckvers. Richtig viel Spaß haben wir im Kids Club miteinander. Zunächst haben sich die Mitarbeiter gewundert, dass ich als weiße Frau mit den Kindern im Kreis herumrenne und spiele. Doch mit der Zeit merkten sie, dass das der Schlüssel zu den Kinderherzen ist. So haben einige angefangen, sich auch auf die Ebene der Kinder zu begeben. Mit Erfolg!

Zum Schluss rufe ich: „*Yesu ndi wabwino*“ Und alle antworten im Chor: „*Nthawi zonse*“ (Jesus ist gut - allezeit).



Wir steigen wieder ins Auto und alle Kinder winken zum Abschied. Zuhause angekommen bin ich ziemlich geschafft. Die Autofahrt, die vielen Leute, die in Chichewa mit mir reden wollen, und vor allem die Hitze kosten Kraft. Schnell eine Dusche, denn meine Hautfarbe hat sich durch den Staub schon den Malawiern angeglichen. Es ist witzig: wenn wir schmutzig werden, wird unsere Haut dunkler. Die Kids hier werden aber heller! So nun ist der Tag bald zu Ende. Morgen machen wir das gleiche Programm an einem anderen Ort und am Freitag noch einmal.



Doch mehr und mehr gebe ich die Aufgaben ab. Denn die Mitarbeiter sollen selbständig werden. Bald beginnt außerdem die Regenzeit. Da kann ich gar nicht mehr ins Dorf fahren und ab März 2010 beginnt für mich der Heimataufenthalt. Bis dahin muss hier alles ohne mich weiterlaufen. Doch wie es aussieht, schaffen die Mitarbeiter das. Schließlich hatten auch 40 neue Mitarbeiter erst kürzlich die 5-monatige **Mitarbeiterschulung** abgeschlossen und fingen nun in unterschiedlichen Orten an zu unterrichten.

Nun habe ich Euch heute mal mit hinein genommen in meinen normalen Tagesablauf, damit Ihr sehen könnt, was ich so in den letzten Monaten gemacht habe.

Hier noch ein paar Dinge in Stichworten:

- Danke für eure Gebete und finanzielle Unterstützung!
- Wenn Ihr mich im Heimataufenthalt gerne mal bei Euch in der Gemeinde hättet, dann meldet Euch einfach bei Renate Anderson (reisedienst@liebenzell.org). Sie wird die Termine für mich regeln. Ich freu mich schon Euch mal wieder zu sehen!
- Betet bitte für die Mitarbeiter hier in Malawi. Es ist kein beliebter „Job“ mit Kindern zu arbeiten!

Euch wünsche ich einen guten Herbst und Winter - hier ist es gerade richtig heiß! „Schwitz“ Eure

Damaris Rostan

